

Schulnachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **11 (1925)**

Heft 47

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

liebvolle Behandlung, während beim bloßen Leichtsinne wohl Strenge besser am Platze ist.

Eine andere Eigenart des kindlichen Geisteslebens, die sehr oft auftritt, ist die der übergroßen Schüchternheit. Solche Kinder können sich nur sehr schwer oder gar nicht in der Schule eingewöhnen. Während sie zu Hause und im gewohnten Kreise lebhaft, ja übermütig sind, werden sie in jeder ungewohnten Umgebung sofort schüchtern und wortfarg. Vor der Lehrerschaft, auch wenn sie diese durchaus nicht fürchten, sondern im Gegenteil sogar lieben und verehren, haben sie immer eine gewisse Scheu, erröten und zittern, wenn sie aufgerufen werden, sind sehr leicht zu verwirren, bleiben auch häufig bei den mündlichen Prüfungen die Antwort schuldig, während ihre schriftlichen Arbeiten, die sie sozusagen im eigenen vertrauten Kreise ausarbeiten, ohne das störende Gefühl des fremden Zweiten oft tabellos sind.

Eine dritte Form der zurückgebliebenen Kinder ist die der geistigen Schwäche. Solche Kinder fassen viel schwerer auf als der Durchschnitt unserer Jugend, und da der Schulunterricht naturgemäß dem Durchschnitt angepasst ist, bleiben sie zurück. Dann nennt man sie faul oder dumm oder beides zugleich. Häufig versuchen dann die Eltern durch Nachhilfestunden dem Kinde beizubringen, was die Schule

nicht vermag. Freilich meistens vergebens! Häusliche Nachhilfe ist nur in jenen Fällen von Nutzen, wo Kinder, bei normaler Begabung, schwer auffassen, so daß sie dem Lehrer in der Schule nicht folgen können.

Häufig ist die Geisteschwäche nur eine teilweise, das heißt, sie erstreckt sich nur auf einzelne Gebiete, während die Kinder auf anderen Gebieten Normales, ja mehr als Normales leisten. Die sogenannten Musterschüler, welche in allen Fächern gleich Gutes leisten, sind nicht immer die Klügsten, sondern meist nur jene, welche sich am besten anzupassen wissen. Es ist ein alter Erfahrungssatz, daß diese „Musterschüler“ im Leben oft versagen, während die andern oft Großes bieten.

Aber selbst solche Kinder, die infolge geistiger Schwäche zu den „Zurückgebliebenen“ gerechnet werden, sind im Leben durchaus nicht verloren. Häufig, nur nicht zu sagen fast immer, leisten sie auf anderen, der Schule fernliegenden Gebieten Gutes, ja Vorzügliches. Es ist daher Sache der Eltern und Erzieher, diese Anlagen zu erkennen, zu wecken und weiter fortzubilden. Denn nicht wenige dieser Kinder, an denen der Lehrer nicht ohne Grund schon verzweifelte, sind später berühmte Erfinder, große Männer geworden.

Aug. Knobel.

Schulnachrichten

Luzern. Antiqua. Der Erziehungsrat hat beschlossen, daß von der 5. Primarklasse an nur mehr die Antiqua als Kurrentschrift zu verwenden sei, insbesondere auch in den Aufsätzen

— Maturitätsreglement für die Kantonschule. Das neue Maturitätsreglement sieht für die humanistische Abteilung als mündliche und schriftliche Prüfungsfächer vor: deutsche und französische Sprache, Latein und Mathematik. In der Philosophie wird nur eine mündliche Prüfung abgenommen. — An der technischen Abteilung finden mündliche und schriftliche Prüfungen statt in deutscher und französischer Sprache und Mathematik; für Darstellende Geometrie ist nur schriftliche und für Physik nur mündliche Prüfung vorgesehen. — An der kant. Handelsschule sind mündliche und schriftliche Prüfungen angeordnet für Deutsch, Französisch und Mathematik, nur mündliche für Volkswirtschafts- und Rechtskunde. Im übrigen gelten in allen drei Abteilungen die Jahresnoten der letzten zwei Jahre. — Auch bei den eigentlichen Prüfungsfächern sind die Jahresnoten gebührend zu berücksichtigen.

— Luzern-Stadt. Stadtpfarrwahl. Zum Pfarrer an St. Leodegar wurde vom Heiligen Vater

als Nachfolger von Sr. Gn. Bischof Dr. Josephus Ambühl bezeichnet Hochw. Herr Dr. Joseph Bed, derzeitiger Rektor der Mittelschule in Sursee. Nach dem neuen kirchlichen Recht ist bei Bischofswahlen die Neubesezung aller Ämter, die der zum Bischof Gewählte inne hatte, direkt dem hl. Stuhle vorbehalten.

Die große Pfarrei Luzern-Großstadt erhält in Hochw. Herrn Rektor Dr. Bed einen ausgezeichneten Seelsorger, wie er auch ein ausgezeichnete Schulmann ist und — so hoffen wir zuversichtlich — auch in Zukunft der Schule volle Aufmerksamkeit schenken wird. So ungern wir ihn aus dem aktiven Schuldienste scheiden sehen, so herzlich begrüßen wir ihn als Stadtpfarrer von Luzern.

— Sektion Sursee. — Am nächsten Dienstag den 24. November, findet nachmittags 1½ Uhr im „Schwanen“ die Generalversammlung statt. Hochw. Herr Dr. theol. und phil. Emil Spieß, Professor am Missionsseminar in Wolhusen, hält ein Referat über: „Kulturelles Leben der Naturvölker“. Alle lieben Kollegen und Freunde, auch von auswärts, sind freundschaftlich willkommen.

Uri. Lehrerkonferenz in Bürglen. 25 Jahre Lehrerwirken verdienen, daß ihrer im fol-

legialen Kreise gedacht wird. Diese Erwägung veranlaßte die Urner Lehrer zu einer Tagung in Bürglen. Herr Lehrer Seeler kann nämlich auf eine 25jährige Wirksamkeit in Bürglen zurückblicken. Während Präsident Staub Erstfeld, dem Jubilar die herzlichsten Glückwünsche seiner Kollegen und des ganzen Vereins entbot, hielt Herr Lehrer Bonmoos, Wassen, ein gutdurchdachtes Referat über „Freuden und Leiden eines Lehrers“. Aus seinen Gedanken klang ein echt christlicher Sinn, eine hohe Auffassung des Lehrberufes und eine warme Liebe zu den Kinderseelen. Es hätte wohl nicht leicht ein Thema gegeben, um am Meilenstein eines arbeitsreichen Lehrerlebens die Arbeitsfreude und das Verantwortungsgefühl der Lehrerschaft zu beleben. H. H. Schulinspektor Züger, Flüelen, hatte die Freundlichkeit, den zahlreich anwesenden Lehrkräften „Unsere Stellungnahme zum Conrad Ferdinand Meyer-Jubiläum“ in feinsinniger Art zu markieren. Oberster Grundsatz bei der Beurteilung eines Menschen und seines Schaffens soll die Wahrheit sein. Mit Freude anerkennen wir das künstlerisch Große an Meyer; daß aber gerade jene Werke den Namen Meyers unsterblich machen sollen, die uns Katholiken sehr ungerecht werden, muß uns Katholiken zu denken geben. Aus diesem Grunde dürften auch katholische Blätter etwas mehr Selbstbesinnung üben. Die sehr ansprechenden Ausführungen, die von höchstem Interesse waren, fanden eine dankbare Aufnahme. — Die Geschäftsliste jah sodann eine kurze Beratung der Hilfskasse vor. Lehrer Müller, Flüelen, skizzierte kurz die Leistungen der jetzigen Statuten, die uns vermöge der geringen Ansätze nicht befriedigen können, und ermunterte zu energischem Weiterarbeiten in dieser Sache. Sind wir Urner Lehrer neben Obwalden doch die einzigen im ganzen Schweizerlande, die keine Hinterlassenenfürsorge besitzen. Die Anträge, die auf eine schnellere Aufhebung unseres aus Lehrergeldern zu bildenden Fonds betrafen, fanden ohne Gegenantrag Genehmigung. Möge nun die Opferwilligkeit der Lehrerschaft zur gegebenen Stunde auch bei den Behörden Verständnis finden. Mit freudigem Beifall quittierte die Lehrerschaft die Mitteilung, daß die Hilfskasse des katholischen Lehrervereins der Schweiz die ernerische Hilfskasse mit einem recht ansehnlichen Wiegengeschenk erfreut habe. Herr Müller, Vizepräsident des h. Erziehungsrates, gab in einem kurzen sympathischen Wortum seiner Freude über den regen Schaffensgeist der Lehrerkonferenzen zum Ausdruck. In Kürze streifte Herr Lehrer Camenzind, Seeltsberg, die Verhandlungen der Delegiertenversammlung des katholischen Lehrervereins der Schweiz in Schwyz. Eine echt kollegiale Zusammenkunft in der Jubiläumsklausur schloß die schöne Tagung.

J. M.

Freiburg. Lehrerkonferenz des 3. Kreises in Ueberstorf. (7-Korr.) Zur

Konferenz gar jußt das rechte Wetter war es am 29. Oktober, als in Ueberstorf die Lehrer des 3. Kreises sich versammelten. In der Pfarrkirche zelebrierte H. H. Schulinspektor A. Schuweg um 9 Uhr ein Requiem für die Seelenruhe des lieben verstorbenen Kollegen Anselm Capeder von Truns, ehemaliger Lehrer von Tschüpru. Die Konferenzteilnehmer wohnten vollzählig diesem Gottesdienste bei. Es sei gleich hier bemerkt, daß Kollege Peißard aus St. Suloester am Nachmittage seinem väterlichen Freund einen innigen Nachruf widmete, den wir in einer nächsten Nummer in extenso veröffentlichen werden.

Unsere Sommerschule hat unter verschiedenen Einflüssen gelitten. Anfangs Mai mußten 11 Lehrer in den Wiederholungskurs des 10. Regiments einrücken. Im Verlaufe des Sommers besuchten wieder 15 den landwirtschaftlichen Kurs in Grangeneuve, der 3 Monate dauerte.

Herr Jules Zimmermann, Verwalter des kantonalen Arbeitsamtes, referierte über die Berufsberatung: Warum eine Berufsberatung und was erfordert sie? Der Vortrag fand eine ausgezeichnete Aufnahme. Herr Zimmermann steht seit Jahren am Posten, wo er diese Fragen verfolgen und studieren kann, und es würde sich kein Mann besser dazu geeignet haben, um diese Frage zu erläutern.

Es muß an dieser Stelle betont werden, daß die Handwerker und das Gewerbe, überhaupt die Berufsausbildung in den letzten Jahren bei uns auch einen großen Fortschritt gemacht haben. In einem Agrarierkanton ist das nicht so leicht.

Basel. Basler Schul-Ausstellung. (Eingef.) Vom 18. November bis 16. Dezember findet in den Räumen der Basler Schulausstellung, Münsterplatz 16, eine Ausstellung von Zeichnungen von Primarschülern statt. Die Veranstaltung ist jeden Samstag von 2—5 Uhr dem Publikum bei freiem Eintritt zugänglich. Die Ausstellung veranschaulicht, was auf dem Gebiete des Zeichnens auf der Unterstufe erreicht werden kann, wenn man das Kind frei arbeiten läßt. Anhand von Zeichnungen wird auch die Entwicklung einiger begabter und interessant veranlagter Schüler aus Normal- und Spezialklassen gezeigt. Wir möchten die Ausstellung dem Publikum zum Besuche bestens empfehlen und weisen schon jetzt darauf hin, daß im Zusammenhang mit der Veranstaltung am 27. November, abends 8 Uhr, im Singsaal der Untern Realschule für die Eltern und Interessenten ein öffentlicher Vortrag von Herrn A. Rahm stattfinden wird. Der Vortragende wird sprechen über den Wert der Kinderzeichnung. Die pädagogischen Darbietungen, die für die Behörden und Lehrerschaft reserviert sind, finden wie gewohnt jeweils Mittwoch statt.

Appenzell A. Rh. * Da der im Mai dieses Jahres an die Knabenschule des Flekens gewählte Lehrer zufolge ernster gesundheitlicher Störungen demissioniert hat, sah sich die Schulgemeinde Appenzell genötigt, die Lehrstelle abermals neu zu besetzen. In außerordentlicher, gut besuchter Versammlung wurde nun am Seelensonntag unser Mitbürger, Hr. Wilh. Gmünder, seit 1918 in Rüti (Rheintal) tätig, aus 5 Bewerbern an die Stelle gewählt. Wir gratulieren dem Geehrten zu seinem Erfolg und heißen ihn, dem der Ruf eines vorzüglichen Lehrers und Erziehers vorangeht, zur Mitarbeit im heimatischen Schuldienste willkommen. Wir freuen uns dieser Wahl auch vom grundsätzlichen Standpunkte aus, da wiederum ein Treuer unserer Richtung definitiv aufgehoben ist. (Wir gratulieren unserm verehrten Mitarbeiter ebenfalls zu dieser Wahl. D. Sch.)

St. Gallen. * Die Schulsparkasse der Stadt St. Gallen zählt 6130 Einleger; während des letzten Jahres wurden Fr. 109,202 einbezahlt. Die Sparguthaben der Einleger beziffern sich auf Franken 557,041.—. — Herr Kollege Haag in Zuzwil beging das silberne Jubiläum seiner Lehrertätigkeit an der Unterstufe in Zuzwil. Schulkollegen, Lehrerschaft und Festgäste begingen diesen schönen Anlaß. Als Andenken übergab ihm der Schulratspräsident, H. H. Pfarrer Bucher, im Namen der Schulgemeinde ein Etui mit Fr. 250.— in Gold. Auch unsere Gratulation! — Die Schulgemeinde Salez beschloß Beibehaltung des Schulgeldes an der Realschule im Betrage von Fr. 20.— gegenüber einer Erhöhung auf Fr. 40.—; als zweiter Sekundarlehrer wurde Herr Brühlmann gewählt.

— **Besoldungsgesetz = Revision.** (:-Korrespondenz.) Das St. Gallervolk hat am 13. September 1925 ein Staatsschuldenentilgungsgesetz beschloß, das die speziell während der Kriegs- und Nachkriegszeit angewachsenen Millionen Schulden nach und nach hätte zum Verschwinden bringen sollen. Die Lehrerschaft stand durchweg für das Gesetz ein, denn sie mußte ahnen, was eine Verwerfung für sie für Folgen haben konnte. Ein Kanton, der über die Ohren in Schulden steckt, ist eben ein schlechter Hüter idealer Güter, und hat für die notwendigsten Erziehungs- und Schulzwecke keine Mittel mehr frei. Die Wirkungen des negativen Volksentscheids blieben denn auch nicht aus. Immerhin war es doch wie ein Blitz aus klarem Himmel, als das regierungsrätliche Bulletin lektin meldete, der Regierungsrat sei auf die Revision des Lehrerbefoldungsgesetzes eingetreten und eine bezügliche Vorlage werde den Großen Rat bereits in der November Sitzung beschäftigen.

Die regierungsrätliche Botschaft sieht zwar ganz wohlwollend aus, die Revision soll sich einzig auf Art. 11, al. 3 und 5, der von den Staatsbeiträgen an die Primarschulen und Realschulen handelt, beziehen. Minima und Maxima der Gehalte seien

bereits durch die 1922er Revision reduziert worden. Eine weitere Reduktion rechtfertige sich nicht, da die Indeziffer seit 1922 von 156 auf 165 gestiegen sei. Doch mit dem Dichter läßt sich sagen: „Die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube“, daß nämlich, wenn die Revision einmal im Gange ist, und der Stein ins Rollen kommt, er einzig bei Art. 11 anhält und nicht auch andere Positionen einreißt.

Heute gilt es darum, die Revision als solche zu bekämpfen. Kein Kanton als St. Gallen hat seit 1920 ein Besoldungsgesetz revidiert, vereinzelt kamen wohl prozentuale Anträge an Besoldungsansätzen vor. St. Gallen vor allen! Und heute will man zum zweitenmale revidieren, um damit die Staatsfinanzen wieder ins Geleise zu bringen. Die vorgeschlagene Einsparung betrüge Fr. 109,000 und würde von all den Gemeinden getragen, die pro Lehrkraft eine höhere Steuerkraft als Fr. 1,200,000 aufweisen: 87 Schulgemeinden mit 568 Lehrstellen. Es sind das alle Gemeinden, die heute in bezug auf das Schulwesen an vorderer Stelle stehen und einem gesunden Fortschritt im Schulwesen und einer zeitgemäßen Besoldung je und je zugetan waren. Die müssen nun in erster Linie büßen, Gemeinden, die dem Kanton seit Jahren mehr an Staatssteuern abliefern, als sie an Beiträgen zurückerhalten. Die großrätliche Kommission befaßte sich lektin mit der Sache und stellt dem Großen Rat mehrheitlich den Antrag, nicht auf die Revision einzutreten, wenigstens so lange nicht, bis auch ein klares finanzielles Programm vorliege, das deutlich erkennen lasse, daß auch in andern Gebieten, nicht bloß auf dem des Erziehungswesens, abgebaut werde, sonst möchte man erleben, daß wiederum, wie anno 1922, einzig das Besoldungsgesetz revidiert würde und alles übrige so ziemlich im Alten bliebe.

Auch die Regierung konnte sich der Gründe auf Nichteintreten nicht verschließen, auch nicht den Argumenten der Eingabe der betroffenen Schulgemeinden und machte nachträglich dem Antrag auf Nichteintreten keine Opposition. An der Großratsitzung vom 12. November hat nun der Rat mit großem Mehr dem Antrag auf Nichteintreten zugestimmt, d. h. die ganze Angelegenheit wird erst an der kommenden März Sitzung in Verbindung mit andern Sparmaßnahmen neuerdings zur Sprache kommen.

Es freut uns, konstatieren zu können, daß auch die konservative Fraktion für Nichteintreten stimmte, weil wir wissen, daß einzelne Mitglieder der Partei große Geneigtheit zeigten, an die sofortige Revision zu gehen. Dann aber wäre unsere Partei allein geblieben, und hätte gegen alle andern die Eintretensfrage befaßt. Dies sowie einige Prekommentare zur Revision in konservativen Blättern, wo bereits Positionen aufgeführt wurden, die auch mitrevidiert werden müßten, das alles hat uns katholische Lehrer nicht wenig stutzig gemacht.

Thurgau. — (Korr. v. 11. Nov.) Am zweiten Montag im November versammelt sich zuweilen die Bezirkskonferenz Mönchwilien zur ordentlichen Herbsttagung. Versammlungsort war diesmal Sirnach. Von den 74 pflichtigen Mitgliedern waren siebzig anwesend. Haupttraktandum war ein Referat von Kollege Frid. Speder in Sirnach über „Die Formensprache an der Wandtafel und die Technik des Wandtafelzeichnens.“ Beinahe zwei Stunden wußte der Vortragende, der auf diesem Gebiet sich zum Meister emporgearbeitet hat, die Zuhörer in Spannung zu halten, freilich nicht mit dürren Worten, sondern mit anschaulichen Beispielen. Auf den schwarzen Flächen der Wandtafeln entstanden in rascher Folge Dutzende von Kreißkizzen, von der sichern Hand des geübten Zeichners in prägnanten Strichen hingeworfen. Die vielen vorgeführten Beispiele zeigten zur Genüge, mit welcher einfachen Mitteln der Unterricht sich sehr anschaulich gestalten läßt. Allerdings erfordert das Wandtafelzeichnen von Seite des Lehrers etwelche Fertigkeit. Durch Übung läßt sich diese aber erreichen. Ist angeborenes Talent vorhanden, so wird man es dabei auf eine hohe Stufe bringen können. Der Vortrag wird sicherlich bewirken, daß dieser und jener Kollege sich künftighin etwas mehr als bisher der Formensprache an der Wandtafel bedient. — Bei den Wahlen wurde an Stelle des zurücktretenden Hrn. Häni, Bichelsee, zum neuen Präsidenten Herr Ristler, Dufnang, erkoren. Hr. Seiler, Märwil, und Hr. Schreiber, Wängi, verbleiben weiterhin im Vorstande. — Die Angelegenheit betr. Revision des Oberklassenlesebuches gab wenig zu diskutieren. Man fand allgemein, daß die Abschnitte über die Realfächer den veränderten Verhältnissen angepaßt werden sollen. — Bezüglich der Gründung einer Schulzahnklinik im Bezirk Mönchwilien teilte der Vorsitzende mit, daß Sonntag den 29. November in Sirnach eine Volksversammlung abgehalten werde mit Lichtbildervortrag von Hrn. Zahnarzt Brodbeck, Frauenfeld. Dieser Anlaß biete den Bürgern Gelegenheit, sich hinreichend aufklären zu lassen über die Notwendigkeit und Möglichkeit der projektierten Gründung. — Die Frühjahrsversammlung soll auf dem Nollen abgehalten werden mit einem Referat von Herrn Dr. Leutenegger, Kreuzlingen, über Heimatkunde.

Die Schulgemeinde Schmidshof wählte zum definitiven Lehrer den provisorisch angestellten Hrn.

Erwin Engeler von Kaltenbach. Die fixe Besoldung wurde auf 4000 Fr. festgesetzt.

Pro 1926 beträgt die Bundessubvention an unser kantonales Primarschulwesen 81,560 Fr. Dieser Betrag wird folgendermaßen verwendet: Primar- und Mädchenarbeitschulen 24,000 Fr., Lehrmittel 15,560 Fr., an zurückgetretene alte Lehrer und Lehrerinnen 30,000 Franken und an die Hilfskasse der Lehrer 10,000 Franken

Unser kantonales Finanzbudget sieht für das kommende Jahr an Einnahmen vor Franken 9,785,235, an Ausgaben Fr. 10,272,073. Demnach betrüge das Defizit Fr. 486,838 24,14 Prozent der Ausgaben fallen „zu Lasten“ des Erziehungswesens. Unter diesem Titel wird gegenüber 1913 rund eine Million mehr verausgabt, woran die Lehrerbefoldungen nach dem Besoldungsgezet von 1918 nicht unbedeutenden Anteil haben in dem Sinne, daß der Staat an die von den Gemeinden ausgerichteten Besoldungen Beiträge bezahlt. a. b.

Bücherschau

Kunst.

Miltons verlorenes Paradies, mit Bildern von Gustav Doré. Herausgegeben und mit Einführung und Bilderklärungen versehen von Josef Bernhart. Großquart. 72 Seiten Text, Titelbild und 50 Vollbilder in feinstem Kupfertiefdruck. In Original-Leinenband von Professor Adolf Kunst. Mart 12.—. Verlag Josef Müller, München 23.

Milton hat sein „Verlorenes Paradies im Jahre 1667 vollendet und sich damit ein bleibendes literarisches Denkmal geschaffen. Zu seinem Bahnbrecher ist heute, in der Zeit einer Vorherrschaft des Auges, vor allem Gustav Doré berufen, der die kühnen Phantasien des Dichters in der für alle verständlichen Sprache des Bildes verkörpert hat. Die vorliegende Ausgabe bietet die vollständige Reihe in 50 großen Tiefdruckbildern mit dem Gedichte Miltons in der Uebersetzung Adolf Böttgers.

Wenn wir auch mit Miltons Lebensauffassung nicht durchwegs einig gehen, da er in seinem Lebenswerke stellenweise einer zu pessimistischen Weltanschauung huldigt, die von der katholischen Lehre abweicht, so wird doch das Studium vorliegenden Werkes auch uns Katholiken nur nützlich sein, um so mehr, da die theologischen Erwägungen im Gedichte ausgelassen und durch einen kurzen zusammenfassenden Bericht ersetzt sind, der mit unserm

„MEIN FREUND“ 1926

ist erschienen / Lehrer und Lehrerinnen sollten nicht verfehlen, den Schülern aus diesem schmucken Schülerjahrbuche zu erzählen / Benützt „Ein Brieflein an meine lieben Eltern!“ / Jedem katholischen Kinde ein Schülerkalender „Mein Freund“ 1926 / Preis Fr. 2.90 wie bis anhin / Bestellen Sie beim

VERLAG OTTO WALTER A.-G., OLTEN

oder bei Ihrer Buchhandlung oder Papeterie

Empfinden in keinem Widerspruche steht. — Der Bilderschmuck ist erstklassig, wie man ihn vom Verlag „Ars sacra“ in München erwarten darf. J. T.

Geschichte.

Friedrich Dammert, Geschichtliches Hilfsbuch, 2 Bände, Verlag von Quelle & Meyer, Leipzig.

Diese zwei Bände sind in der Hand des Lehrers wertvolle Hilfsmittel für den Geschichtsunterricht; denn sie enthalten eine große Menge Stoff und sind besonders reichhaltig auf kulturhistorischem Gebiet; wirtschaftliche und kolonialpolitische Fragen werden berührt, was für die Geschichtslehre von Interesse ist. Außerdem ist das Buch bis in die neueste Zeit fortgeführt und behandelt auch den Weltkrieg, freilich ganz vom deutschen Gesichtspunkte aus. Auch ist das Werk einseitig protestantisch und sehr kaiserlich gesinnt; man weiß nicht, soll man es rührend oder komisch finden, wie der Verfasser versucht, alle die politischen Fehler des Kaisers — Krüger-Depesche, Panthersprung, Tangerreise — auf seine Mitarbeiter abzuschütteln — als ob nicht das persönliche Regiment Wilhelms II. heute jedermann bekannt wäre. J. D.

Sprachbücher.

Deutsches Sprach- und Übungsbuch: Der Satzlehre zweiter Teil; für obere Primar- und untere Sekundarschulen (5. Heft) mit Schlüssel dazu. Von Ant. Meyer, Sek.-Lehrer, Ariens. Preis Fr. 1.25, partienweise Fr. 1.—; Schlüssel 65 Rp. — Selbstverlag (für den Kanton Luzern: Kant. Lehrmittelverlag).

Meyers Sprachbücher haben sich in der Praxis vorzüglich bewährt. Wo man Nachfrage hält, hört man nur gute Urteile. — Auch vorliegendes 5. Heft baut ebenso zielbewußt und wohlberachnend auf wie die früheren. Es gereicht jedem erfahrenen Lehrer der deutschen Sprache zur Genugtuung, daß die Gegenwart nun von einem verhängnisvollen Irrtum befreit ist: von der Ansicht nämlich, unsere Volks- und Mittelschule komme auch ohne planmäßige Sprachlehre zu einem guten Ziele im Deutschunterricht. Es ist Meyers Verdienst (nebst vielen andern), durch praktisch angelegte Sprachbücher diesen Irrtum erfolgreich bekämpft zu haben. J. T.

Krankenkasse

des Kath. Lehrervereins der Schweiz.

Mit 1. Januar 1926 tritt unsere Krankenkasse in eine neue, wichtige Etappe, wohl die wichtigste seit ihrer Gründung; sie führt die Krankenpflege (50%) ein, erweitert die Unterstützungsdauer auf 360 Tage in 540 Tagen und dabei erhöht sie die ohnehin un-

widersprochen sehr niedrigen Monatsbeiträge nur um 1 Fr. pro Monat. Anlässlich der so erfreulich verlaufenen Urabstimmung über den Ausbau unserer Kasse hat ein sehr schöner Prozentsatz der Mitglieder freudig sich für die Krankenpflege ausgesprochen und auch den Beitritt zu ihr erklärt. Für jene kleine Zahl, die sich an der Abstimmung nicht beteiligte, steht immer noch die Anmeldefrist bis 31. Dezember 1925 (beim Kassier) offen. Unser Ziel war, das neue Jahr, das uns den so lange studierten Ausbau bringt, mit dem dritten vollen Hundert zu beginnen. Leider fehlen hiezu noch einige. Jüngst schrieb uns ein lieber Freund aus dem Obwaldnerlande, es sei eigentlich beschämend, unsere Kollegen in der „Schweizer-Schule“ immer und immer wieder zum Beitritt einladen zu müssen; die großen Zahlen über die Wirksamkeit derselben sollten speziell die Jungen bewegen, freudig und begeistert sich unsern Reihen anzuschließen. Der Mann hat recht; Schreiber dies könnte aus seiner Kommissionstätigkeit während den 18 Jahren des Bestandes der Kasse auch manches erzählen. — Wir bewahren aber ruhig Blut und hoffen, die Zahl 300 werde in den letzten 2 Monaten des laufenden Jahres noch voll. Bis anfangs November waren 13 Neueintritte zu verzeichnen (St. Galler 6, Thurgauer und Luzerner je 2, Aargauer, Freiburger und Glarner je 1). Unserer Krankengeld- und Krankenpflege-Kasse ein herzlich „Glück auf“!

(Man darf nicht vergessen, daß sehr viele Lehrer bei andern Krankenkassen versichert sind, die die Krankenpflege-Entschädigung schon längst eingeführt haben und dazu auch die Familienversicherung, und daß sehr oft die Lehrer als Vertreter dieser Kassen in ihrer Gemeinde tätig sind. Es sind viel mehr Lehrer gegen Krankheit versichert, als man glauben möchte. D. Sch.)

Offene Lehrstellen

Wir bitten zuständige katholische Schulbehörden, freierwerbende Lehrstellen (an Volks- und Mittelschulen) uns unverzüglich zu melden. Es sind bei unterzeichnetem Sekretariate viele stellenlose Lehrpersonen ausgeschrieben, die auf eine geeignete Anstellung reflektieren.

Sekretariat

des Schweiz. kath. Schulvereins
Geismattstraße 9, Luzern.

Redaktionschluss: Samstag.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz. Präsident: W. Maurer, Kantonschulinspektor, Geismattstr. 9, Luzern. Aktuar: W. Arnold, Seminarprofessor, Zug. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postfach VII 1268, Luzern. Postfach der Schriftleitung VII 1268.

Krankenkasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Jakob Desch, Lehrer, Burgeß-Bonwil, St. Gallen. Kassier: A. Engeler, Lehrer, Krügerstr. 38, St. Gallen. Postfach IX 521.

Hilfskasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wesemlinstraße 25. Postfach der Hilfskasse R. L. B. S.: VII 2443, Luzern.